

02

Lausitzer Braunkohlenrevier  
Wandlungen  
und Perspektiven



**LMBV** 

Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

## Greifenhain/Gräbendorf





# 02 Greifenhain/Gräbendorf

## *Landschaften und Industriestandorte im Wandel*

Die vorliegende Broschüre dokumentiert die mehr als 80-jährige Bergbaugeschichte im ehemaligen Tagebaureaum Greifenhain/Gräbendorf und macht den allmählichen Landschaftswandel in diesem Raum sichtbar.

Die bergbauliche Geschichte begann nördlich des Dörfchens Greifenhain, zwischen Cottbus und Senftenberg gelegen, mit dem Aufschluss des gleichnamigen Tagebaus im Jahr 1936. Der Nachbartagebau Gräbendorf folgte 1981. In beiden Gruben zusammen wurden hier insgesamt rund 335 Millionen Tonnen Rohbraunkohle aus der Erde geholt. Als 1994 der Tagebau Greifenhain stillgelegt wurde, übernahm die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) die verantwortungsvolle Aufgabe, die stillgelegten Gruben zu sanieren und zu rekultivieren. Die riesigen Restlöcher, die die beiden Tagebaue hinterlassen hatten, mussten nun für die Flutung vorberei-

tet werden. Zunächst noch mit Großgeräten und später mit kleinerer mobiler Erdbautechnik, wurden Böschungen abgeflacht und rutschungsgefährdete Kippen stabilisiert. Die Untergrundsicherung dauert am Restloch Greifenhain noch bis heute an, doch haben sich die Gruben bereits zu einem großen Teil mit dem wieder ansteigenden Grundwasser gefüllt. Zusätzlich wurde Wasser von außerhalb zugeleitet. Während der Anstieg des Wasserspiegels des Altdöberner Sees im ehemaligen Tagebau Greifenhain noch viele Jahre andauern wird, ist der Gräbendorfer See bereits seit 2007 vollständig gefüllt. Besucher dieses Gebietes finden heute eine Landschaft vor, die ihre bergbauliche Vergangenheit nach wie vor offen zeigt. Dennoch kann sich kaum jemand, der die wechselvolle Geschichte dieser Region nicht miterlebt hat, vorstellen, wie es hier vor dem Bergbau oder zu Zeiten des aktiven Bergbaus ausgesehen hat.

Die Bergbaufolgelandschaft präsentiert sich nunmehr als lebenswerter und perspektivenreicher Raum.

Ein herzliches Glückauf!

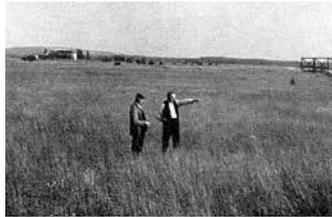


Dr. Uwe Steinhuber  
 Leiter Unternehmenskommunikation der LMBV





# Auftakt zum Bergbau



Landwirtschaftsfläche bei Senftenberg  
vor dem Tagebau, um 1934

*Am 24. Oktober des Jahres 1934 fand im Saal des Senftenberger Rathauses eine Besprechung über den Neuaufschluss des Tagebaus Greifenhain statt. Kurz darauf wurden durch die „Anhaltinischen Kohlewerke“ die Genehmigungsanträge für dieses Vorhaben eingereicht. 1935 lag bereits der Betriebsplan für die Aufschlussarbeiten vor.*

*Dies war der Auftakt der mehr als 80-jährigen Bergbautätigkeit, die gegenwärtig durch die Sanierung und Wiedernutzbarmachung ihren Abschluss findet. Die Landschaft im Süden Brandenburgs zwischen Calau und Großräschen hat sich gravierend gewandelt. Im Zeitraum zwischen 1936 und 1994 wurden in den beiden Tagebauen Greifenhain und Gräbendorf rund 335 Millionen Tonnen Braunkohle abgebaut und in den Kraftwerken Lübbenau, Vetschau, Jänschwalde, Brieske und Freienhufen verstromt bzw. in verschiedenen Brikettfabriken zu hochwertigen Lausitzer Briketts veredelt.*

*Auf einer Fläche, die mit rund 40 Quadratkilometern größer als die heutige Stadt Cottbus ist, mussten Dörfer, Wälder, Ackerflächen, sowie Bäche und kleinere Seen dem Tagebau weichen.*

Aktiver Tagebau Greifenhain, 1959

Greifenhain/Gräbendorf



# Von der Landwirtschaft zum Bergbau

*Bevor die Kohle in den Mittelpunkt des Interesses rückte, war der Raum Greifenhain/Gräbendorf in die typische Niederlausitzer Heide- und Teichlandschaft eingebettet. Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei- und Forstwirtschaft prägten die Region und das Leben der Menschen.*

Dort, wo heute der Gräbendorfer See entstanden ist, befanden sich schon vor der Zeit des aktiven Bergbaus zwei Gewässer – der Lug- und der Wergteich. Durch die oberflächennahen Grundwasserstände mussten früher zahlreiche Entwässerungsmaßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft durchgeführt werden. Die heutigen Gräben und Fließe stammen häufig aus dieser Epoche, auch wenn sie nun teilweise einen anderen Verlauf haben.

Der Raum war durch die Landwirtschaft vor allem rund um die damaligen Ortslagen geprägt. Die Menschen gingen hauptsächlich bäuerlichen Berufen nach. Auch in der Fischerei- und Forstwirtschaft, in Ziegeleien sowie im hier typischen Flachsanbau und seiner Verarbeitung waren viele Menschen tätig. Erst mit der Braunkohle kam die Industrie in die Region.

## **Wirtschaftsmotor Braunkohle**

Der Braunkohlenbergbau hat in der Lausitz eine lange Tradition. Die Braunkohle als wichtigster Energieträger der DDR bestimmte in maßgeblichem Umfang das Leben der Menschen. Die Tagebaue Greifenhain und Gräbendorf leisteten insbesondere aufgrund der Entwicklung und Anwendung moderner Technologien einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung des Industriezweigs.

Die Gewinnung von Braunkohle im Tagebau ist immer mit einem großen Flächenbedarf verbunden. Um Lagerstätten möglichst vollständig abbauen zu können, wurden Dörfer umgesiedelt und Landschaften überbaggert.

Gleichzeitig war der Braunkohlenbergbau in der Lausitz der wichtigste Arbeitgeber der Region, der tausenden Bergleuten und deren Familien Lohn und Brot gab.

Über Jahrzehnte gehörten das Quietschen und Rattern von Baggern und Bändern, das Abgraben und Verkippen von Erdmassen und der Geruch von Kohle in der Luft zum Alltag der Menschen.

## **Berg- und Maschinenmänner – ein knochenharter Job**

Der Braunkohlenbergbau ist geprägt durch den Einsatz von Großgeräten mit teilweise gigantischen Ausmaßen und den Anstrengungen der Bergleute, die diese Technik entwickeln und einsetzen.

Der Alltag der Menschen war mehr als 70 Jahre vom Bergbau bestimmt und die Arbeit der Kumpel schwer und kräftezehrend. Die Riesenmaschinen, die Züge, die Förderbänder – alles musste rund um die Uhr laufen.

Stillstehen durften die Bagger nie. Die Kohleindustrie erforderte Arbeit bei Tag und Nacht im Schichtsystem.

## **Weibliche Stärke im Revier**

Trotz der schweren körperlichen Arbeit im Tagebau arbeiteten hier nicht nur Männer. Ob im Leitstand des Baggers, in den Stellwerken und den großen Elektroloks, in den vielen Werkstätten und nicht zuletzt in den Forschungsbüros – überall standen Frauen ihren „Mann“. Sie übten ihren Beruf mit Leidenschaft aus und behaupteten sich in der rauen Bergarbeiterwelt unter Männern.

*Frauen bei der Arbeit im Tagebau Greifenhain  
Erster Kohlezug mit E-Lok im Tagebau Greifenhain, 1937*



SRs 6300-Gerätekomplex mit  
Schaufelradbagger, 1984



# Der Tagebau Greifenhain – sechs Jahrzehnte Bergbau

*Der Tagebau Greifenhain wurde bereits im Jahr 1936, also 45 Jahre vor seinem Nachbarn Gräbendorf, aufgeschlossen. Sechs Jahrzehnte lang wurde hier Braunkohle gefördert. Seine markante Form erhielt er durch die Verlagerungen der Drehpunkte und die damit verbundenen Änderungen der Abbaurichtung.*

Der Tagebau Greifenhain diente seit 1936 den „Anhaltischen Kohlenwerken“ als Ersatz für die Brückentagebaue der Lausitz und war nach 1949 der modernste Tagebau der DDR. Das geplante Abbaufeld Greifenhain war insgesamt ca. 50 Quadratkilometer groß, wovon aber nur 22 Quadratkilometer ausgekohlt wurden.

Begonnen wurde nördlich des Ortes Greifenhain. Der Aufschlussabraum wurde zunächst auf die Außenhalde Illmersdorf, später dann jedoch als Pflugkippe in den ausgekohlten Teil des Tagebaus verbracht. Über die Drehpunkte Greifenhain, Göritz und Pritzen entstand die eigentümliche Form des Tagebaus. Abraum und Kohle wurden im Zugbetrieb abtransportiert. Der erste Kohlezug fuhr 1937 zur Brikettfabrik Marie II in Großräschen.

Die Trockenhaltung des Tagebaus erfolgte zunächst durch Untertageentwässerung, später durch Filterbrunnen und Unterwasserpumpen, damals eine technische Neuerung.

Ab 1976 wurde der Abraumtransport auf Bandbetrieb umgestellt. In Kombination mit modernsten Gewinnungsgeräten und Absetzern für den Abraum konnte eine beträchtliche Leistungssteigerung vollzogen werden. Mit der Großgerätekombination aus dem Schaufelradbagger SRs 6300-1510,



**Tagebau Greifenhain (1936-1994)**  
 Landinanspruchnahme: 3.110 ha  
 Rohkohlenförderung: 292,3 Mio. t  
 Abraumbewegung: 1.426,2 Mio. m<sup>3</sup>

- Abbauabschnitt
- Abbaufläche
- Ursprünglich geplante Abbaufäche
- Drehpunkt
- Waldfläche
- Grünfläche
- Sukzessionsfläche
- Landwirtschaftsfläche
- Verkehrsfläche
- Wassersfläche
- Siedlungsfläche
- Gewerbefläche
- Eisenbahnfläche

einer 2,5 Meter breiten Bandanlage und dem Absetzer A<sub>2</sub>Rs-B 15400-1102, die ab 1979 erstmals in der Lausitz zum Einsatz kam, wurden im Jahr 1984 insgesamt 41 Millionen Kubikmeter Abraum bewegt.

## Heimat eines Riesen

Der Eimerkettenbagger D 1400 der Firma Krupp war bei seinem erstmaligen Einsatz 1936 der Hauptaufschlussbagger und das größte und modernste Gewinnungsgerät der damaligen Zeit. Er bildete den Vorläufer der heutigen Abraumförderbrückenbagger.

Mit seiner 65 Meter langen Haupteimerleiter konnte er bis zu einer Tiefe von 38 Metern baggern. Die 1.400 Liter

fassenden Eimer wurden über ein Bandsystem gleichmäßig in die 25-m<sup>3</sup>-Wagen des Abraumzuges entladen. Das kontinuierliche Rücken der Gleise erfolgte durch den Bagger selbst. Zusätzlich besaß er eine sechs Meter lange Hochbaggerleiter zum Planieren der Arbeitsebene. Der Abraum wurde im Zugbetrieb mit E-Loks und auf Schmalspurgleisen mit 900 mm Spurweite transportiert. Der Bagger lief auf insgesamt 128 Rädern, von denen 40 durch Motoren angetrieben wurden. 2.500 PS waren notwendig, um den Koloss zu bewegen. Der Riese kostete bei seiner Anschaffung über eine Million Reichsmark, damals eine enorme Summe.

Das Großgerät war insgesamt mehr als 30 Jahre im Einsatz. Erst 1968 wurde es außer Betrieb genommen und verschrottet.

Grubenbetrieb im Tagebau Greifenhain, im Hintergrund  
Es 3150 1290 (links) und SRs 6300 1519 (rechts), 1982

### Eingesetzte Großgeräte Greifenhain

	Typ	Geräte-Nr.	Bemerkung
<b>Abraumbetrieb</b>			
Eimerkettenbagger	D 1400	589	ab 1936, Verschrottung 1968
Absetzer	As 1120	1031	ab 1970
Eimerkettenbagger	Es 3150	1290	Verschrottung 1996
Absetzer	A <sub>2</sub> Rs-B 12500	1096	von Tgb. Jänschwalde, Verschr. 2004
Schaufelradbagger	SRs 6300	1510	Neubau, 1993 nach Tgb. Nochten
Absetzer	A <sub>2</sub> Rs-B 15400	1102	Neubau, 1993 nach Tgb. Nochten
Schaufelradbagger	SRs 2000	1557	1993 nach Tgb. Welzow
Absetzer	As 450	1048	Verschrottung 1956
Eimerkettenbagger	Es 1120	650	nach Schlabendorf-Süd
<b>Kohlenförderung</b>			
Schaufelradbagger	SchRs 315	89	ab 1938, Verschr. 1982
Elektro-Raupen- Eimerkettenbagger	R 115	221	ab 1939, Verschr. 1958
Schaufelradbagger	SRs 500	90	ab 1948 von Tgb. Finkenheerd
Eimerkettenbagger	R 150	228	ab 1948 von Tgb. Meurostolln, Verschr. 1958
Eimerkettenbagger	Rs 400	275	ab 1958 von Tgb. Finkenheerd
Schaufelradbagger	SRs 1300	1508, 1509	Verschrottung 1999
Eimerkettenbagger	ERs 710	346, 347	Verschrottung 2000
Bandwagen	BRs 1400	715, 717	Verschrottung 2000
Bandwagen	BRs 1400	718, 737	Verschrottung 2000
Bandanlage der Fa. Kopex	2 m Bandbreite		Verschrottung/Ver- kauf im Rahmen der Sanierung
<b>Grabenbunker</b>			
Absetzer	AsG 8800	1803	ab 1979
Eimerkettenbagger	EG 1120	628	Verschrottung im Rahmen der Sanierung



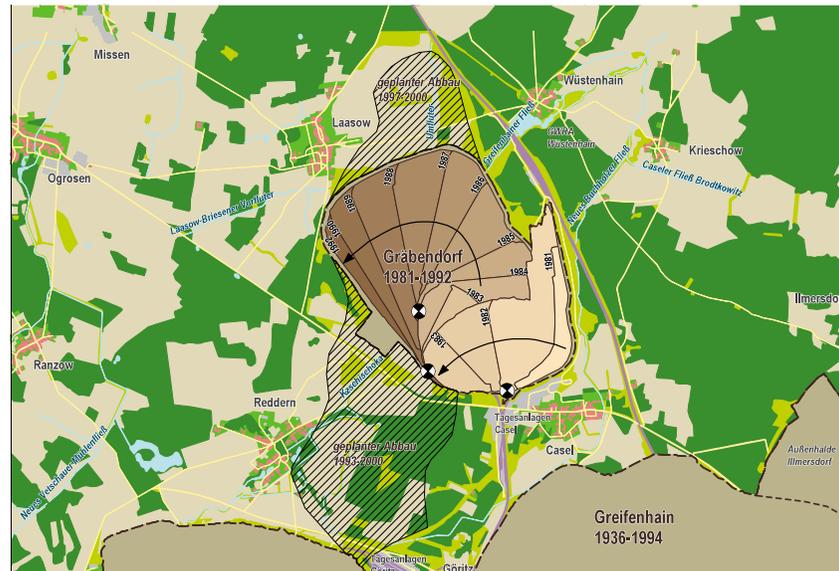
# Der Tagebau Gräbendorf – in zwei Schnitten zum Ziel

Die Kohle im Tagebau Gräbendorf, in dem erst 1984 die Kohlenförderung begann, lag unter einer nur 20-45 Meter mächtigen Abraumschicht. Im Vergleich zum Tagebau Greifenhain mit seinem bis zu 115 Meter mächtigen Deckgebirge war das verhältnismäßig wenig. In nur zwei Schnitten gelangten die Abraubagger zum Ziel: das zweite Lausitzer Kohleflöz.

Die Abtragung des Deckgebirges im Tagebau Gräbendorf war vergleichsweise einfach. Im Hochschnitt wurden durch den Schaufelradbagger SRs 1300-1523 rund zehn Meter und im Tiefschnitt durch den Eimerkettenbagger Es 1120.2-644 etwa 16 Meter hohe Abraumschichten abgebaggert. Im Regelfall legte der Eimerkettenbagger das Hangende der Oberbank frei. Der Abraum wurde bis 1988 mit dem Zug zur Außenkippe Görnitz, die sich auf dem Gelände des Tagebaus Greifenhain befand, und danach auf die Innenkippe verbracht.

Der Ort Buchholz verschwand dabei unter dem Abraum von zwei Tagebauen – dem von Greifenhain und dem von Gräbendorf. Die Außenkippe Görnitz ist heute als Buchholzer Höhe bekannt und erhebt sich als weithin sichtbare Landmarke 30 bis 40 Meter über dem ursprünglichen Gelände. Das Abtragen der Abraumschicht zwischen den Flözbänken erfolgte über eine Direktversturzkombination (Schaufelradbagger und Bandabsetzer), die den Abraum auf das bereits ausgekohlte Liegende absetzte.

Der Schaufelradbagger SRs 1000-1524 förderte die Kohle im Hochschnitt. Im Tiefschnitt war ein Eimerkettenbagger



**Tagebaugelände Gräbendorf (1981 - 1992)**  
 Landanspruchnahme: 834,6 ha  
 Rohkohlenförderung: 36,4 Mio. t  
 Abraumbewegung: 126,8 Mio. m<sup>3</sup>

- Abbauschnitte
- Abbaufläche
- Ursprünglich geplante Abbaufläche
- Drehpunkt
- Waldfläche
- Sukzessionsfläche
- Grünfläche
- Landwirtschaftsfläche
- Verkehrsfläche
- Wasserfläche
- Siedlungsfläche
- Gewerbefläche
- Eisenbahnfläche

ERs 710-354 tätig. In den acht Jahren der Kohlenförderung im Tagebau Gräbendorf wurden insgesamt 36 Millionen Tonnen Rohbraunkohle vor allem in die Kraftwerke nach Lübbenau und Vetschau, aber auch in die Brikettfabriken der Lausitz geliefert.

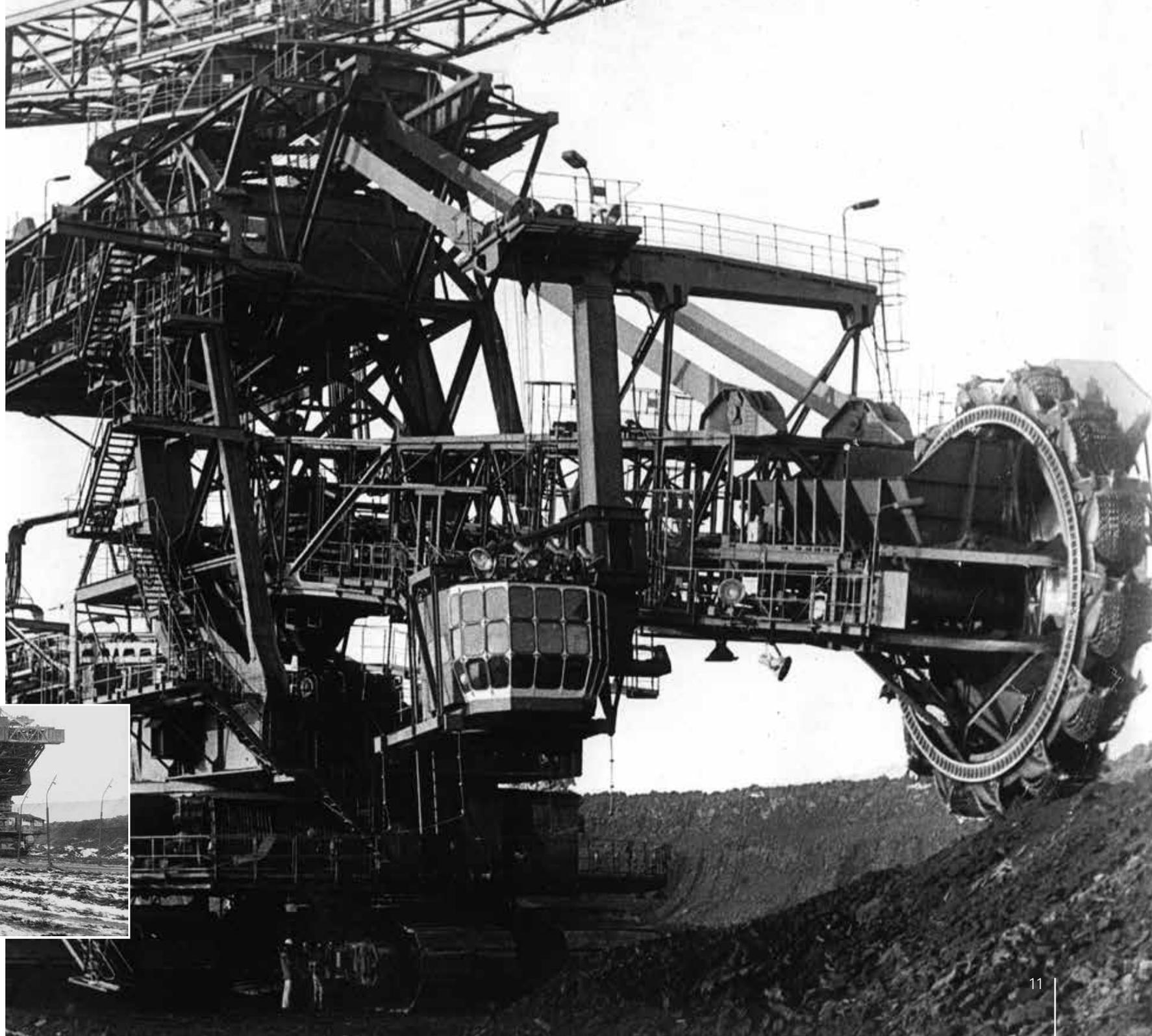
Der drastische Absatzrückgang führte zur Einstellung der Kohlenförderung zum 31. Dezember 1992. Gemäß der ursprünglichen Abbauplanung des Tagebaus waren die Einwohner der Orte Gräbendorf und Laasdorf jedoch bereits umgesiedelt und die Ortslagen devastiert worden.

Durch den vorzeitigen Stopp des Tagebaus im Jahr 1992 wurden die Flächen der mittlerweile abgebrochenen Ortslagen nicht mehr bergbaulich in Anspruch genommen.

## Eingesetzte Großgeräte Gräbendorf

	Typ	Geräte -Nr.	Bemerkung
<b>Abraumbetrieb</b>			
Eimerkettenbagger	Es 1120.2	644	vorher Tgb. Spreetal
Absetzer	As 1120	1039	vorher Tgb. Amsdorf und Greifenhain
Bandwagen	BRs 1400	737	Abraum in Direktversturzkombination
Absetzer	As 2240	1011	Außenkippe Görnitz
Schaufelradbagger	SRs 1300	1523	später Tgb. Cottbus-N. und Jänschwalde
Schaufelradbagger	SRs 1000	127	Abraum in Direktversturzkombination
<b>Kohlenförderung</b>			
Eimerkettenbagger	ERs 710	354	danach verschrottet
Schaufelradbagger	SRs 1000	1524	danach verschrottet

Schaufelradbagger SRs 1000-1524  
im Tagebau Gräbendorf, 1985



Exkursion im Tagebau Gräbendorf, 1985



# Verlorene Orte, überbaggerte Landschaften

*Der fast 60 Jahre währende Abbau von Braunkohle forderte einen gleichermaßen hohen Tribut von der Landschaft wie auch von den dort lebenden Menschen. Für viele Bewohner ging ein Stück Heimat unwiederruflich verloren.*

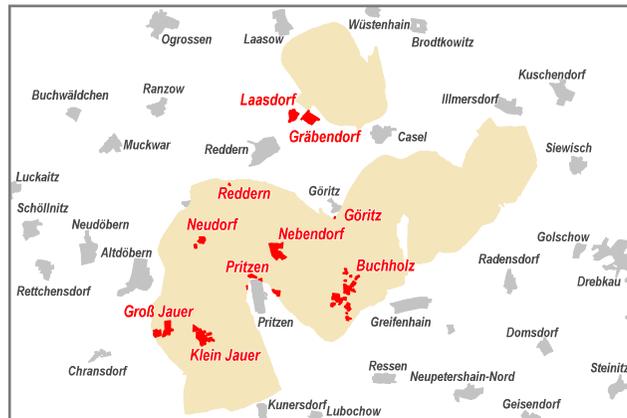
Der vollständige Abbruch der Orte Buchholz, Nebendorf, Neudorf, Klein und Groß Jauer durch den Tagebau Greifenhain war endgültig. Andere Orte hatten etwas mehr Glück. Aus Göritz, Reddern, Altdöbern und Laasow mussten nur wenige Menschen wegziehen.

Gräbendorf und Laasdorf entgingen zwar der Überbaggerung durch den Tagebau Gräbendorf, dennoch erfolgte 1989 der Abbruch beider Orte. Durch das vorzeitige Auslaufen des Tagebaus war eine Inanspruchnahme der Flächen nicht mehr notwendig. 55 Menschen mussten umgesiedelt werden.

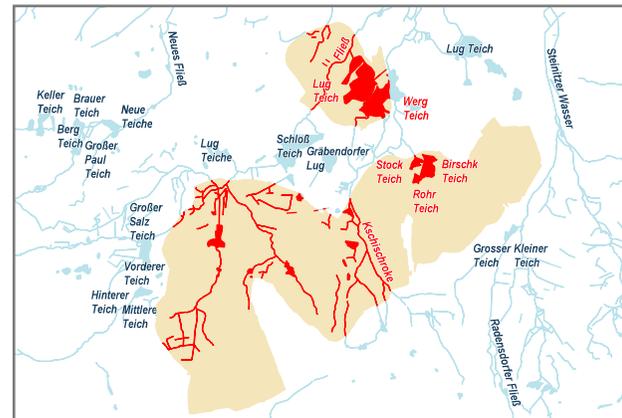
Der Ort Pritzen war ebenfalls zur vollständigen Überbaggerung vorgesehen, die Einstellung der Kohlenförderung im Jahr 1994 bewahrte den Ort jedoch vor diesem Schicksal. Allerdings hatte er zu diesem Zeitpunkt nur noch vier Einwohner. Der Großteil der Bewohner war aufgrund der drohenden Abaggerung bereits in den Jahren zuvor weggezogen. Die mittelalterliche Kirche des Ortes musste dem vorrückenden Tagebau im Jahr 1988 weichen. Am 28. Februar 1988 fand hier der letzte Gottesdienst statt. Dank des Engagements von Denkmalschützern und Mitgliedern der Kirche konnte die kulturhistorisch wertvolle Kirche gerettet werden. Das Gotteshaus wurde zerlegt, in der Nähe von Vetschau zwischengelagert und auf einem Grundstück

in Spremberg in unmittelbarer Nähe des Waldfriedhofs wieder errichtet. Die Kirche war in der DDR die erste und einzige ihrer Art, die trotz des vorgesehenen Ortsabbruches erhalten wurde. An die historische Landschaft erinnert hier nur noch wenig. Der Altdöberner und der Gräbendorfer See prägen nun maßgeblich das Landschaftsbild. Das neue Buchholzer Fließ sprudelt heute am Gräbendorfer See vorbei, anstatt in ihn hinein. Das alte Buchholzer Fließ mündete noch in den Lugteich. Verschwunden ist auch die Teichlandschaft zwischen Altdöbern, Casel und Göritz. Wo früher vor allem Landwirtschaft betrieben wurde, findet man nun ausgedehnte Wälder.

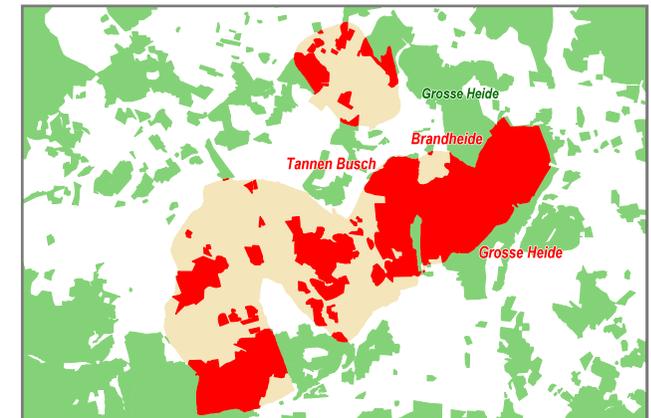
Überbaggerte Ortschaften im Tagebaureaum



Überbaggerte Wasserflächen im Tagebaureaum



Überbaggerte Waldflächen im Tagebaureaum



*Transport des Schaufelradbaggers SRs 6300-1510  
vom Tagebau Greifenhain zum Tagebau Nochten, 1993*

### Ortsinanspruchnahmen

Ort	Jahr	betroffene Einwohner
<b>Raum Greifenhain</b>		
Buchholz	1959	261
Nebendorf	1975/76	46
Reddern (teilw.)	1980	2
Neudorf	1981/82	15
Altdöbern (teilweise)	1983	10
Klein Jauer	1984/85	118
Groß Jauer	1984/85	54
Göritz (teilweise)	1986	8
Pritzen (nicht überbaggert)	1982/83	188
<b>Summe</b>		<b>702</b>
<b>Raum Gräbendorf</b>		
Laasow (teilweise)	1987	17
Laasdorf	1989	15
Gräbendorf	1989	40
<b>Summe</b>		<b>72</b>



*Historische Kirche von Pritzen, um 1960*

*Leerstehendes Gebäude an der Dorfstraße in Pritzen, 2000*





HEUTE

# Landschaften verwandeln

*Arbeitsbesprechung zu  
Sanierungsmaßnahmen im  
ehemaligen Tagebau  
Greifenhain, 2010*

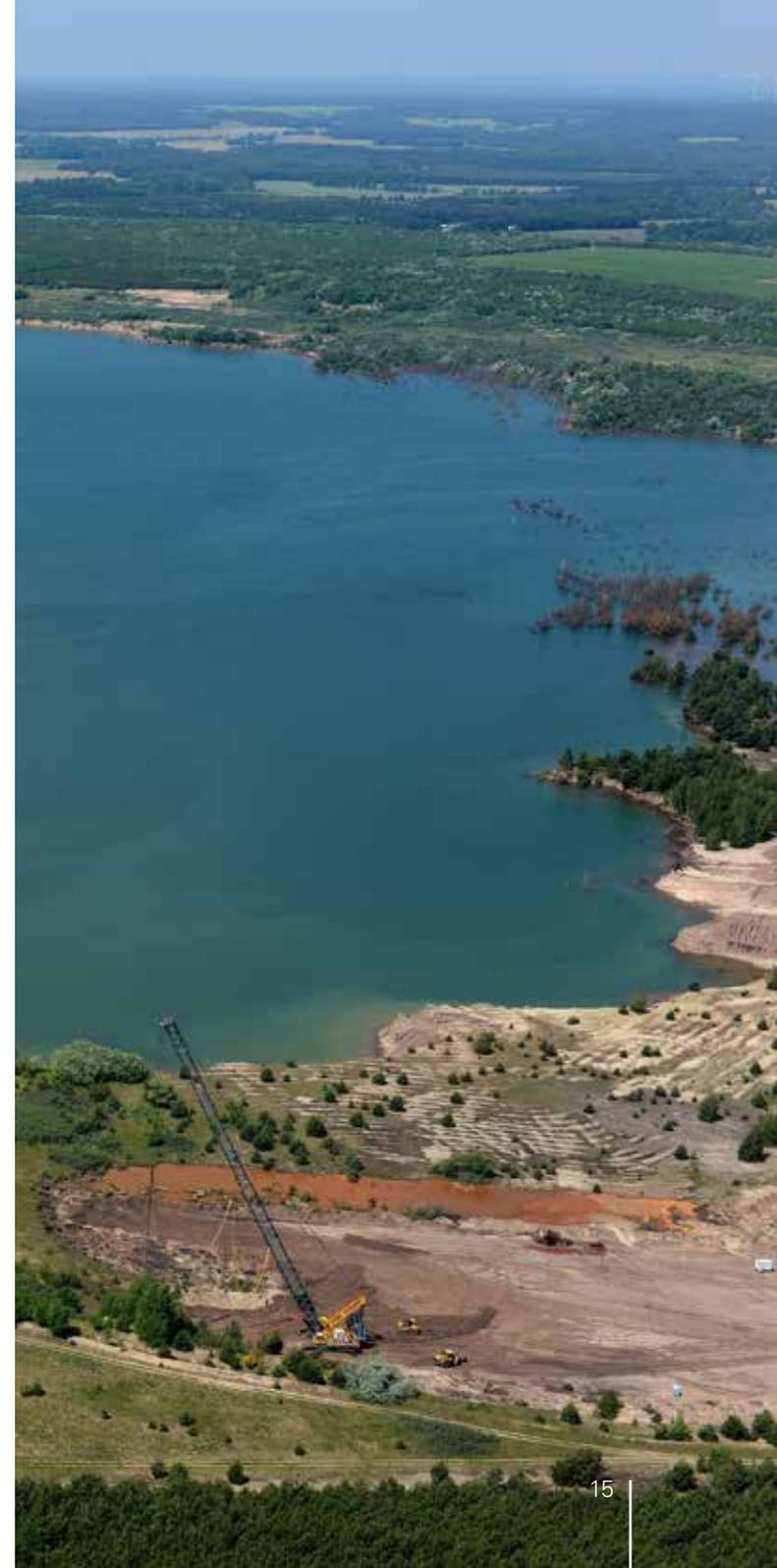


*Nach der Einstellung des Bergbaus wurde dem Unternehmen die Aufgabe übertragen, die ehemaligen Tagebaulandschaften und ihr Umfeld zu sanieren und wieder nutzbar zu machen. In den Verantwortungsbereich der LMBV gehören u. a. die Herstellung der Sicherheit, die Rekultivierung der Landschaft und die Wiederherstellung eines ausgeglichenen, sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes. Dies betrifft allein im Raum Greifenhain/Gräbendorf ein Gebiet von ca. 4.000 Hektar.*

*Die LMBV als Projektträger der Sanierung und die von ihr beauftragten Spezialunternehmen sind seit 1992 bzw. 1994 damit beschäftigt, mit schwerem Bergbaugerät und hohem Koordinationsaufwand riesige Erdmassen zu bewegen. Die Fremdflutung ist abgeschlossen, Böschungen und Vernässungsflächen werden standsicher gemacht, ehemalige Kippenflächen bepflanzt und verschwundene Bäche und Gräben wiederhergestellt, kurzum: die Landschaft wird für neue Nutzungen fit gemacht.*

*Rütteldruckverdichtung am Ufer des  
entstehenden Altdöberner Sees, 2014*

Greifenhain/Gräbendorf



# Vorausschauend planen

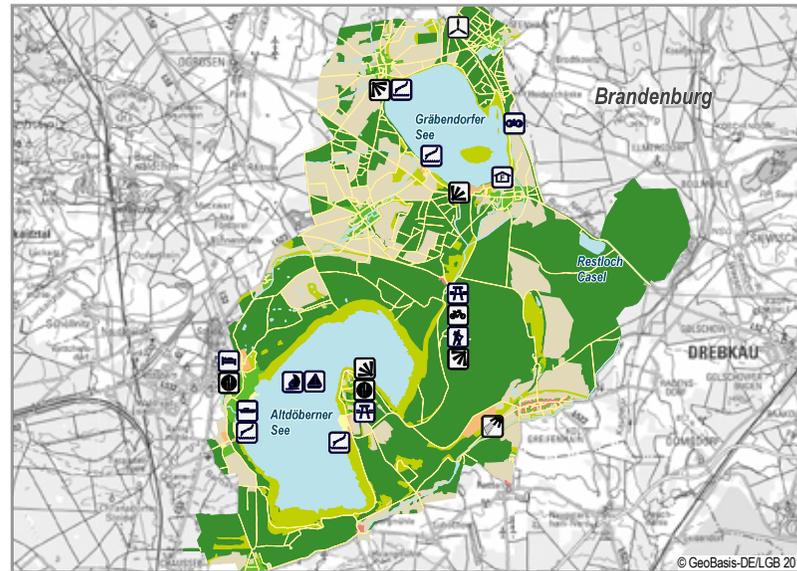
Die Sanierung und Rekultivierung einer ganzen Region basiert auf einer gründlichen komplexen Planung.

Gefahren wie das Abrutschen gefährdeter Böschungen müssen gebannt, ein geregelter Wiederanstieg des Grundwassers und die Flutung der Tagebaurestlöcher organisiert werden, um die Landschaft für Mensch und Natur wieder nutzbar zu machen.

Die nach dem Kohlenabbau durchzuführenden Sanierungsmaßnahmen erfordern eine lange und vorausschauende Planung. So wurde der als oberste Deckschicht auf dem Abraum liegende Mutterboden gesondert abgetragen, um diesen nach der Kohlegewinnung auf den Kippen als wichtige Voraussetzung einer gelingenden Rekultivierung auszubringen.

Durch vielfältige Sanierungsmaßnahmen erhielt die Bergbaufolgelandschaft im Raum Greifenhain/Gräbendorf ein anderes Gesicht, aber auch neue Funktionen. So entstanden auf den ausgedehnten Kippen des Tagebaus Greifenhain neben etlichen Acker- vor allem Waldflächen. Die Aufforstung der Außenkippe Göritz schuf nicht nur neue Wälder für Forstwirtschaft und Naherholung, sondern verbesserte die lokale Qualität der Böden erheblich und verhinderte deren Erosion.

Auch die Wiederherstellung des Straßenverkehrsnetzes war ein wichtiges Sanierungsziel. Die Straßenverbindung zwischen Altdöbern und Pritzen blieb natürlich angesichts des dazwischen liegenden Sees unwiederbringlich verloren. Dafür baute die LMBV jedoch die Dorfstraße in Pritzen aus und machte den nunmehr auf dem Restpfeiler des einstigen Tagebaus liegenden Ort für die rückkehrenden und neue Einwohner wieder attraktiv.



Bergbaufolgelandschaft (einschließlich Planungen)

-  .Aussichtspunkt
-  Wandern
-  Badestrand
-  Rastplatz
-  .Wassersport
-  Radweg
-  .Segeln
-  Bootsanleger
-  .Windsurfen
-  Vogelbeobachtung
-  Hotel
-  Solarpark
-  Restaurant
-  Windrad

Der Bau von Wegen rund um den Gräbendorfer See und den Altdöberner See wird ebenso zur Förderung von Tourismus und Naherholung beitragen, wie die Gestaltung von Stränden an beiden Gewässern. Allerdings sind gegenwärtig große Teile der rekultivierten Kippen auf längere Zeit wegen der

Gefahr von spontanen Oberflächenveränderungen im Zusammenhang mit dem Grundwasserwiederanstieg für die Öffentlichkeit gesperrt. Die erneute Freigabe der Flächen durch die LMBV wird nach Abschluss der notwendigen Sanierungsmaßnahmen erfolgen.

## Sanierungsleistungen im Bereich Gräbendorf

	1992-2014
Verdichtungsleistungen	6,1 Mio. m <sup>3</sup>
Massenbewegung	5,8 Mio. m <sup>3</sup>
Wiedernutzbarmachung der Oberfläche	480 ha
Demontage	44.100 t
Abbruch baulicher Anlagen	39.450 m <sup>3</sup>
Beseitigung von Abfällen	43.200 t

## Sanierungsleistungen im Bereich Greifenhain

	1992-2014
Verdichtungsleistungen in Tm <sup>3</sup>	41,4 Mio. m <sup>3</sup>
Massenbewegung in Tm <sup>3</sup>	44,3 Mio. m <sup>3</sup>
Wiedernutzbarmachung der Oberfläche	680 ha
Demontage	309.000 t
Abbruch baulicher Anlagen	140.000 m <sup>3</sup>
Beseitigung von Abfällen	328.000 t

*Rütteldruckverdichtung am  
Restloch Greifenhain, 2013*



*Wieder nutzbar gemachte Flächen im  
ehemaligen Tagebau Greifenhain, 2003*



*Restloch Greifenhain, 2012*



# Wiedernutzbarmachung hat begonnen

*Wasser spielte neben der Kohle im Tagebau immer eine wichtige Rolle. Jedoch war dies zu aktiven Bergbauzeiten eine gänzlich andere als heute. Um an die tief in der Erde liegenden Kohleflöze heranzukommen, musste das Grundwasser abgepumpt werden. Versagte das Entwässerungsmanagement, standen die Bagger bald im Wasser.*

Durch die Sumpfungmaßnahmen entstand ein großräumiger Grundwasserabsenkungstrichter. Die Wiederherstellung eines sich weitestgehend selbst regulierenden Wasserhaushaltes wurde nach Beendigung des Bergbaus eine wesentliche Aufgabe der Sanierung.

Insbesondere die Flutung der Tagebaurestlöcher spielt eine Schlüsselrolle. Viel Wasser wird gebraucht. Durch eine zügige Flutung wird eine hohe Wasserqualität angestrebt, die für eine Erholungsnutzung notwendig ist.

Die Flutung des ehemaligen Tagebaus Gräbendorf wurde im Jahr 2007 abgeschlossen. Der entstandene Gräbendorfer See besitzt eine Fläche von 457 Hektar.

## **Wasser für den Altdöberner See**

Aus dem Restloch des ehemaligen Tagebaus Greifenhain wird einer der größten Binnenseen im Land Brandenburg entstehen – der Altdöberner See. Im Jahr 1998 begann die Fremdflutung mit aufbereitetem Tagebauwasser aus der Grubenwasserreinigungsanlage Raintza. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Grube jedoch schon zum Teil mit Grundwasser gefüllt, das seit der Abschaltung der Sumpfungspumpen wieder ansteigt. Wegen des durch den Abbau entstandenen enormen Massendefizits wird die Füllung des Restlochs Greifenhain, des tiefsten in der Brandenburgischen Lausitz, voraussichtlich erst nach 2020 abgeschlossen sein.

Aus der Vogelperspektive wird besonders deutlich, wie der Wasserspiegel über die Jahre allmählich ansteigt. In den nunmehr 17 Jahren seit Beginn der Flutung sind mehr als 82,3 Millionen Kubikmeter Wasser in den See eingeleitet worden. Noch fehlen mehr als zehn Meter bis zum Erreichen des endgültigen Wasserstandes. Mit Beendigung der Flutung wird der Altdöberner See knapp 300 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Rund 880 Hektar Wasserfläche stehen dann auch für touristische Nutzungen bereit.



*Anstieg des Wasserspiegels im ehemaligen Tagebau Greifenhain 1995, 1997, 2001, 2005, 2014*

# Bedingungen wie kurz nach der Eiszeit

*Die einstigen Naturlandschaften der Lausitz mit Wäldern und Heiden waren das Ergebnis einer vieltausendjährigen nacheiszeitlichen Entwicklung. Vergleichsweise ähnliche Bodenbedingungen wie am Beginn der natürlichen Waldentwicklung nach dem Ende der letzten Eiszeit sind auch für die Bergbaufolgestandorte charakteristisch.*

## **Biotope aus zweiter Hand**

Lässt sich die Vegetationsentwicklung in diesen neuen Landschaften durch geeignete Maßnahmen beeinflussen und lenken? Nach vielen Jahrzehnten der empirischen Forschung mit zahlreichen, auch unterschiedlich erfolgreichen Rekultivierungsversuchen wird heute mit der Wiederaufforstung eine langfristige und nachhaltige Bodenfruchtbarkeit erreicht. Die Waldflächen können ihrer Schutz- und Erholungsfunktion gerecht und wirtschaftlich genutzt werden. Eine möglichst große Baumvielfalt und die Herstellung lausitztypischer Mischwälder ist das Ergebnis der Arbeit der Forstleute.

Der Bergbau im Tagebaubetrieb hinterlässt ein sogenanntes Restloch. Dieses entwickelt sich nach einiger Zeit zu einem See mit ganz unterschiedlich geformten Uferpartien, Steilböschungen und ebenen Kippenflächen. In Senken und Ebenen können sich Tümpel und Feuchtflächen bilden. An Böschungen tritt Sickerwasser aus. Die daraus entstehende Vielfalt an Biotopstrukturen macht die Bergbaufolgelandschaft zu einem dynamischen Element in der Lausitzer Kulturlandschaft.

Im Mittelpunkt der Rekultivierung stand lange die Wiederherstellung von produktiv nutzbarem Boden. Trotzdem blieb ein relativ großer Anteil von Flächen in Form sogenannter Sukzessionsflächen entsprechend den Sanierungsplänen sich selbst überlassen. Der Boden in diesen

Gebieten, die bewusst nicht rekultiviert wurden, besteht hier aus Material, das jahrtausendlang tief in der Erde lag. Flora und Fauna erobern sich dort nur zögernd den neuen Lebensraum.

In weiten Abschnitten der nordwestlichen Randböschung der Hochkippe Greifenhain sowie in Tieflagen im Bereich der Innenkippe Greifenhain nördlich der ehemaligen Hauptwerkstatt können aufgrund der geringen Grundwasserflurabstände Geländeeinbrüche infolge von Untergrundverflüssigungen auftreten. Seit dem Frühjahr 2015 werden im Süden des Altdöberner Sees Erdmassen entnommen, um Tieflagen und Mulden aufzufüllen. Damit will man die Gefahren von Bodenverflüssigungen und der Vernässung von Flächen bannen.

*Pflanzmaßnahmen auf Kippenflächen  
des Tagebaus Greifenhain, 2008  
Uferbereich am Gräbendorfer See, 2001  
Begutachtung der Aufforstungs- und  
Pflegetmaßnahmen am Restloch Greifenhain, 2006  
Aufgeforstete Kippenflächen  
am Restloch Greifenhain, 1995*



Älterer Baumbestand auf rekultivierten Kippenflächen am ehemaligen Tagebau Greifenhain, 2003



# Kunst und Kultur im ehemaligen Tagebau

*Schützengräben durchzogen den kahlen Abhang, am Fuß des Berges stapelten sich Munitionskisten – Im ehemaligen Tagebau Greifenhain entstanden Szenen für den Streifen „Duell – Enemy at the gates“, Europas bis dahin teuersten Kinofilm. Im Jahr 1999 wurde hier mit über 500 Darstellern ein Teil der Schlacht um Stalingrad im Zweiten Weltkrieg nachgestellt.*

Zusammen mit der durch die Silhouette von Stalingrad ersetzten Tagebauböschung wurde das teilweise schon wassergefüllte Restloch im Film zur Kulisse der dramatischen historischen Schlacht um die Stadt an der Wolga.

Was heute kaum noch jemand weiß: Am 19. April 1945 wurde der Tagebaubetrieb Greifenhain von der Roten Armee besetzt. Durch Artilleriebeschuss kam es zu einem Brand. Dabei flogen Funken in den Tagebau und entzündeten dort den Kohlenstoß. Ein Schaufelradbagger brannte aus. Die Pumpen versagten und das Wasser stieg an. Der Tagebau „soff“ ab und die Hauptgewinnungsgeräte wurden schwer beschädigt. Nach Ende des Krieges galt es, die voll gelaufene Grube wieder leer zu pumpen, was unter schwersten Bedingungen geschah. Am 15. September 1945 konnte die Kohlenförderung nach erfolgreicher Sumpfung wieder aufgenommen werden.

## **Gräbendorf – gestrandet**

Der Ort Gräbendorf musste 1989 dem nach ihm benannten Tagebau weichen. Die meisten Bewohner wurden nach Altdöbern oder Calau umgesiedelt. Nach dem Abriss der Häuser kam der Tagebau 1992 jedoch vor Gräbendorf zum Stehen.

Heute befindet sich auf der Fläche des ehemaligen Ortes ein Mahnmal des Aktionskünstlers Ben Wagin. Für jedes abgerissene Haus wurde ein Baum gepflanzt. Ganz in der Nähe liegt unvermittelt ein gestrandetes Schiff in der Landschaft. Der Spruch „Die Wüste ist in uns“ am Rumpf des Klima-Bootes soll zum Nachdenken über diesen Ort bewegen. Das Dorf Gräbendorf ist bildlich gesprochen am Ufer des Tagebaus gestrandet, und seine Geschichte mit ihm.

## **LandArt in der Lausitz – Biennalen in Pritzen**

Passen Kunst und Tagebau zusammen? Eine positive Antwort auf diese Frage gaben die drei Biennalen in

Abbaugeländen, die in den Jahren 1991, 1993 und 1995 zu den Kunstrichtungen LandArt, Objektkunst und Multimedia veranstaltet wurden. Zwei der Biennalen fanden 1993 und 1995 im Ort Pritzen und auf dem angrenzenden Gelände des Tagebaues Greifenhain statt. Die Arbeitsergebnisse der im Pritzener Gebiet tätig gewordenen Künstler sind zum Teil noch heute zu besichtigen.

Ziel der Kunstwerke war es, einen Beitrag zur Landschaftsgestaltung in einem vom Braunkohlenbergbau völlig veränderten Gebiet zu leisten. Sie wollten zum Nachdenken über die Auswirkungen der Naturzerstörungen durch den großflächigen Braunkohlenabbau anregen aber ebenso die Rückgewinnung der Lebensräume durch den Menschen veranschaulichen.

*Schiffskulisse auf dem Altdöberner See, 1999  
Regisseur Arnaud und sein Filmteam, 1999*



Kunstobjekt „Klima-Boot“  
von Ben Wagin, 2001





*Blick auf die Halbinsel Pritzen mit dem entstehenden Altdöbener See, 2014*



# Pritzen – vom Geisterdorf zur Kunstlandschaft

*Mit der Kohlenförderung veränderte sich der Charakter von Pritzen. In den Jahren 1959-1961 wurden erste Vorbereitungen zur Umsiedlung des Dorfes getroffen. Trotz schlechter werdender Lebensbedingungen blieb bis 1989 die Mehrzahl der Einwohner im Dorf.*

Die Halbinsel Pritzen ragt als Restpfeiler in den entstehenden Altdöberner See. Der Ort mit seiner außergewöhnlichen Geschichte ist von Wasser fast umgeben. Eine unerklärliche Anziehungskraft ist es wohl, die dieses Dorf mit seinen rund 75 Einwohnern bis heute am Leben hält.

Immer wieder hat Pritzen, das heute der Gemeinde Altdöbern angehört, die Menschen wie ein Magnet angezogen. Günther Grass blickte auf Pritzen und schrieb wenig später seinen Roman „Ein weites Feld“. Filmregisseure drehten hier Sequenzen bekannter TV- und Kinofilme. Internationale Künstler entdeckten den Ort für sich und präsentierten hier LandArt.

1984 war der Tagebau bereits so weit fortgeschritten, dass die Straße von Altdöbern nach Pritzen gesperrt und kurz darauf von den Kohlebaggern durchschnitten wurde. Die Überbaggerung des Ortes war für 1995 geplant. Im Oktober 1992 kam es allerdings zur Stilllegung des Tagebaues. Ein Teil des Dorfes Pritzen hatte bis dahin bereits dem Tagebau weichen müssen. 1988 wurde die 700 Jahre alte Feldsteinkirche von Pritzen stückweise abgetragen und am Rand von Spremberg wieder errichtet.

Der Beschluss zur Revitalisierung von Pritzen erfolgte 1993. Seitdem hat Pritzen wieder einen Glockenturm, der aus dem im Abbaufeld des Tagebaus Welzow-Süd gele-

genen Ort Wolkenberg stammt, der 1989 dem Bergbau zum Opfer fiel. Der im Oktober 1993 per Hubschrauber umgesetzte hölzerne Turm sowie seine Glocke und auch die kleine Aussichtsplattform am Rande des Ortes waren erste deutliche Zeichen, dass der Ort Pritzen zu neuem Leben erwacht. Den Standort der ehemaligen Dorfkirche markieren heute einige Findlinge neben dem Glockenturm. Seither sind viele Grundstücke an alte und neue Eigentümer übertragen worden.

## Kunstlandschaft Pritzen

Mit großem Engagement versuchte die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land zwischen 2000 und 2010 gemeinsam mit den alten und neuen Pritzenern das Dorf wieder lebenswert zu machen. Die vielfältigen Veranstaltungen, die jedes Jahr viele Besucher anlocken, und das zu einem Kulturzentrum umgebaute Bürgerhaus sind nur zwei Beispiele für das neue Leben in Pritzen.

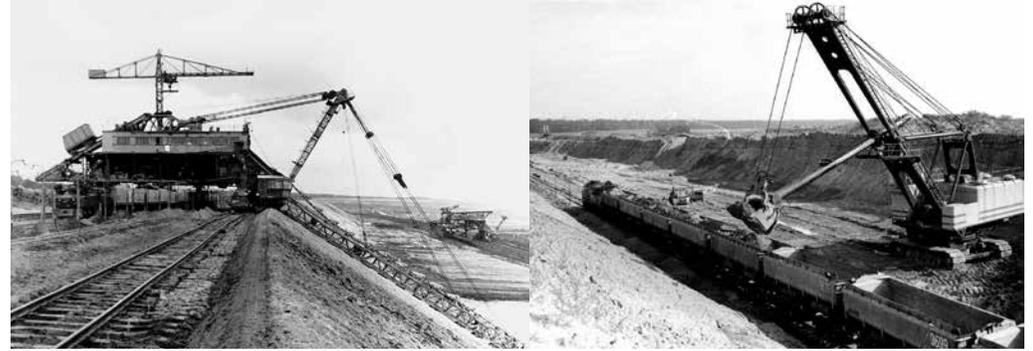
Besucht man das abgelegene Dorf heute, spürt man vom einst so morbiden Charme des fast abgebaggerten Ortes nichts mehr. Die meisten der bereits sanierten und zum Teil neu gebauten Häuser sind schon seit längerer Zeit bewohnt und die Dorfstraße ist neu gepflastert. Pritzen ist ein gelungenes Beispiel der Revitalisierung eines beinahe bereits aufgegebenen Orts.



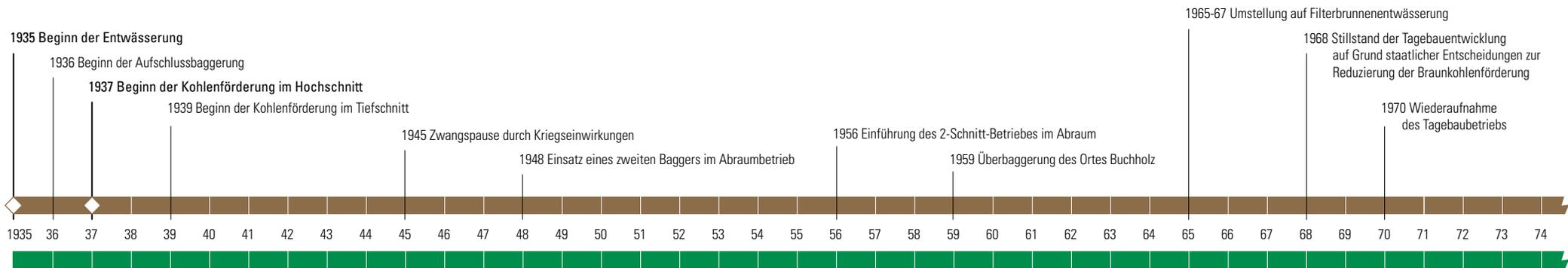
*Besucher des Biennale-Kunstwerks  
„Der Sumpf“ in Pritzen, 2004  
Glockenturm in Pritzen, 2006  
Biennale-Kunstwerk „Gelbe Rampe“  
am Altdöberner See, 2006*

# Zeitstrahl

Eimerkettenbagger D 1400-589 im Tagebau Greifenhain, 1965  
 Löffelbagger beim Beladen eines Abraumzuges  
 im Tagebau Greifenhain, 1984



## TAGEBAU GREIFENHAIN



## TAGEBAU GRÄBENDORF

Rittergut Lindchen  
 Geräteinstandsetzung im  
 Tagebau Greifenhain, 1955  
 Eimerkettenbagger ERs 710-354  
 im Tagebau Gräbendorf, 1984



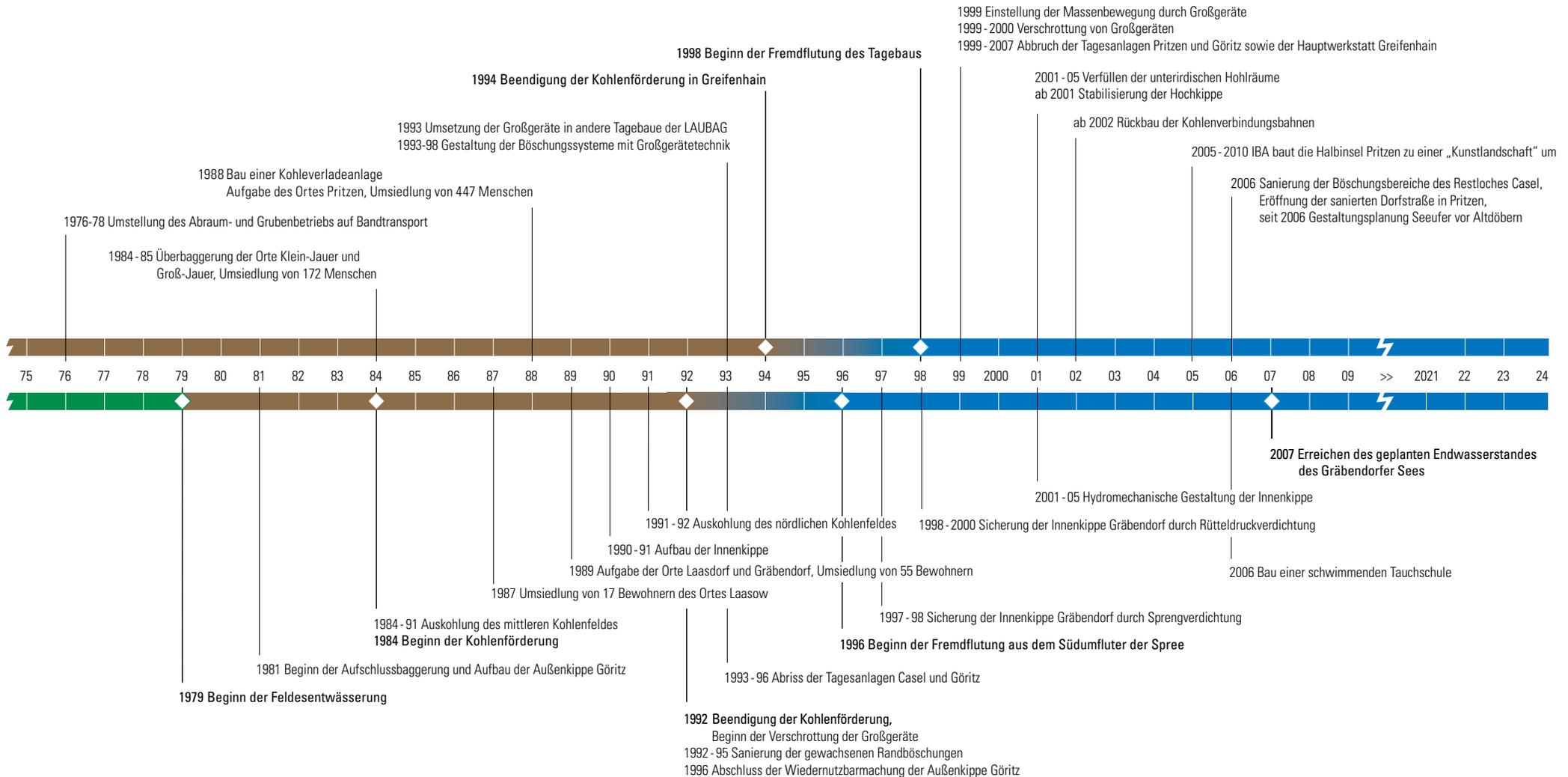


Eimerkettenbagger Es 3150-1290 im Tagebau Greifenhain, 1986

Reparatur einer Rüttellanze im Sanierungstagebau Greifenhain, 2013

Bau der Flutungsleitung, 1997

Schloss Altdöbern, 2013





MORGEN

# Neuer Lebensraum



*Begegnungszentrum im „Gräbendorfer Garten“ bei Casel, 2014*

*Der Bergbau und die Braunkohlesanierung im Raum Greifenhain/Gräbendorf haben die Region zweimal deutlich verwandelt. Aus dem zunächst durch den Abbau völlig überformten vorbergbaulichen Terrain ist durch die Sanierung und Wiedernutzbarmachung eine lebenswerte Bergbaufolgelandschaft geworden. Mit den beiden aus den Tagebaurestlöchern entstandenen Seen bieten sich Tourismus und Naherholung bislang ungeahnte Perspektiven. Schwimmende Häuser auf dem Gräbendorfer See, Vogelkolonien auf einer Insel und ein wiederbelebtes Pritzen – so könnte die Zukunft im Bereich der einstigen Tagebaue Greifenhain und Gräbendorf aussehen.*

*Das schwimmende Haus auf dem Gräbendorfer See und der „Gräbendorfer Garten“; ein Umweltzentrum als Ort der Begegnung zwischen Mensch und Natur am südlichen Ufer des Sees, sind sichtbares Ergebnis des Strukturwandels in der Bergbaufolgelandschaft. Auf der Halbinsel im Altdöberner See, dem Restpfeiler des ehemaligen Tagebaus Greifenhain, erlebt der Ort Pritzen seinen zweiten Frühling.*

*Schwimmende Tauchschule auf dem Gräbendorfer See, 2006*

Greifenhain/Gräbendorf



# Neue Konzepte für ein Bergbaugebiet

*Ideen für den Tagebaureaum Greifenhain/Gräbendorf gibt es viele. Doch neben der technischen Machbarkeit muss zuallererst über die Finanzierung neuer Projekte nachgedacht werden. Die notwendige wirtschaftliche Tragfähigkeit ist neben dem inhaltlichen Konsens aller Beteiligten die Grundvoraussetzung für den Erfolg neuer Projektideen.*

## **Schwimmendes Haus auf dem Gräbendorfer See**

Schwimmende Häuser stellen in der Lausitz eine attraktive Siedlungsform dar – angepasst an die neue Landschaft. Durch erste Projekte dieser Art sollen Beispiele geschaffen werden, die weitere Wasserbauvorhaben anregen. Auf dem Gräbendorfer See, der seinen Endwasserstand bereits im Jahr 2007 erreichte hatte, findet sich eines der ersten schwimmenden Bauten im Land Brandenburg, ein als Tauchschule fungierendes Haus. Bei Casel am Südufer des Sees soll ein Wassersportzentrum entstehen. Ein entsprechender Bebauungsplan ist in Aufstellung. Ein Umwelt- und Begegnungszentrum in Ufernähe des Gräbendorfer Sees existiert bereits. Ein weiteres Projekt sieht bei Casel einen Campingplatz mit dem an die im Westen der USA liegenden legendäre Stadt erinnernden Namen "SantaFe" vor. Aus alten Plattenbausegmenten könnten hier Ferienhäuser mit mexikanischem Flair in Kombination mit einem Zeltplatz entstehen.

## **Ein See im Wachsen und Werden**

Zur Erinnerung an den Tagebau Greifenhain, der Jahrzehnte lang die Landschaft prägte, wurde im April 2008 der Aussichtspunkt "Randriegel" am entstehenden Altdöbener See eingeweiht. Die Gestaltung des Aussichtspunktes ist an die Form eines so genannten Randriegels, einer

Entwässerungsleitung zur Trockenlegung des Tagebaufeldes, angelehnt. Besucher können von hier aus die Sanierungsarbeiten der LMBV sowie die Flutung beobachten und miterleben. Der Bau wurde von der Europäischen Union, dem Land Brandenburg und der Gemeinde Altdöbern gemeinsam finanziert.

Der Schwerpunkt der touristischen Entwicklung wird am Westufer bei Altdöbern liegen. Hier könnte sich künftig der Altdöbener Strand mit vielfältigen touristischen Angeboten erstrecken. Westlich von Greifenhain ist der Solarpark Pritzen geplant, für den ein Bebauungsplan bereits vorliegt. Die Fläche steht noch unter Bergaufsicht. Ehemalige Buchholzer ließen am Standort der früheren Dorfkirche auf der nach dem Ort benannten Höhe einen Gedenkstein und eine Informationstafel errichten.

*Beachvolleyball am Gräbendorfer See vor der schwimmenden Tauchschule, 2006*

*Tauchgang an der schwimmenden Tauchschule am Gräbendorfer See, Jahr?*

Außerdem wurde die Siedlung abgesteckt, sodass deren einstige flächige Ausdehnung erkennbar ist. Hier befindet sich auch eine Begegnungsstätte, in der sich die einstigen Dorfbewohner einmal jährlich zu einer Feierstunde treffen und an ihr Buchholz erinnern.

Die Lanzen der Rütteldruckverdichter graben sich an der Uferböschung des Altdöbener Sees Meter für Meter in den Boden, um dem Gelände die nötige Standfestigkeit zu geben. Im Anschluss daran soll mit der Uferprofilierung begonnen werden. Eine Projektgruppe "Altdöbener See" wird dazu Ideen entwerfen und Vorschläge unterbreiten, die schließlich in einem Masterplan zu bündeln sind. Das Projektteam soll auch die Entwicklung bis zum geplanten Flutungsende im Jahr 2021 und die Verwirklichung der Vorhaben begleiten.



*Aussichtspunkt „Randriegel“  
am Altdöbener See, 2008*





*Gräbendorfer See mit Insel, 2010*



# Naturschutz auf der Insel

*Gezielter Arten- und Biotopschutz, wie z.B. die Schaffung von ungestörten Nist-, Rast- und Brutmöglichkeiten für Vögel, kann in der Regel nachhaltig nur auf einer überschaubaren Flächenkulisse gesichert werden.*

*Diese Voraussetzungen werden auf den im Gräbendorfer See entstehenden Inseln vorhanden sein.*

Das geplante Naturschutzgebiet „Insel und Ostufer Gräbendorfer See“ bildet ein komplexes Biotop. Die Hauptinsel ist aus der früheren Innenkippe, auf die der Abraum gebracht wurde, entstanden.

Nach der mechanischen Verdichtung des Bodens und der Gestaltung der Uferbereiche ist die Vogelinsel so gesichert, dass Rutschungen ausgeschlossen werden können. Der gesamte Gräbendorfer See wird zu einem Landschaftssee für naturnahe Erholung mit hervorragender Wasserqualität entwickelt. Im gewachsenen Uferbereich am Ostufer des Sees werden einzelne Areale wie in vorbergbaulicher Zeit vernässen, wodurch Tümpel und Feuchtbiotope entstehen. Die Insel bildet den Kern der ungefähr 170 Hektar großen „Bergbaufolgelandschaft Gräbendorfer See“, die der

NaturSchutzFond Brandenburg von der LMBV erworben hat, um diejenigen Flächen zu sichern und zu entwickeln, die für den Natur- und Artenschutz sowie zur Erholung besonders geeignet sind. Das Gebiet bildet einen Teil des Europäischen Vogelschutzgebietes „Lausitzer Bergbaufolgelandschaft“.

Den größten Teil des Gebietes bildet die Wasserfläche des Gräbendorfer Sees mit daran angrenzendem Uferstreifen. Einige Flächen mit kleinteiligen Kiefernauflorungen bleiben der Sukzession vorbehalten. Der bedeutendste Teil ist aber die knapp 25 Hektar große Insel. Diese soll gemäß den Zielstellungen des Schutzgebietes als Brutplatz für Großmöwen erhalten und entwickelt werden.

## Weideexperiment mit seetüchtigen Schafen

Um den besonderen Charakter der Insel für die hier brütenden Vögel zu erhalten, muss die Bewaldung verhindert werden. Im Frühjahr 2010 wurde deshalb die Beweidung mit Soay-Schafen begonnen. Um auch zukünftig Brutplätze für seltene Möwen oder Kiebitze auf der Insel zu sichern, setzt die Stiftung NaturSchutzFonds mittlerweile auf Ziegen. Diese sollen den Gehölzbestand verringern und so freie Flächen für Bodenbrüter erhalten.



*Lachmöwe und Graureiher, künftige Bewohner der Insel*

*Transport von Baumaterial für Schafunterstände auf der Insel im Gräbendorfer See, 2010*

*Schafe zur Eindämmung des Bewuchses auf der Insel im Gräbendorfer See, Jahr? (keine Rechte)*



# Landschaftsverwandlung

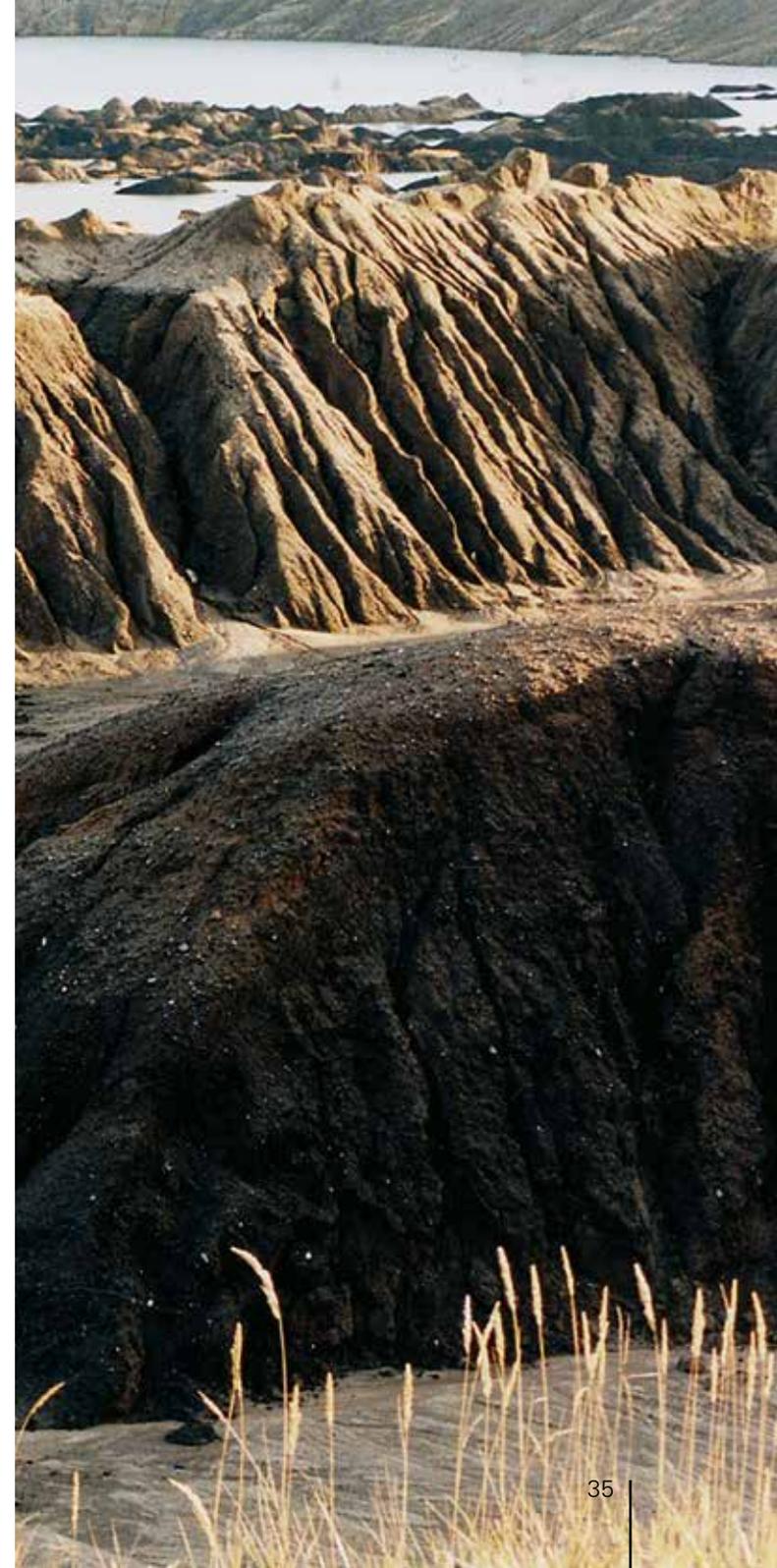


Besucher am Ufer des  
Gräbendorfer Sees, 2013

*In kaum einer anderen Region wird dem Teufel in der Sagenwelt eine so große Bedeutung eingeräumt wie in der Lausitz. Alles, was den Menschen widerfährt oder missglückt, wird auf den Teufel geschoben, der wendisch „Tscherenbog“ heißt. So sagten die Bergleute mit einem Augenzwinkern: „Der liebe Gott hat die Lausitz geschaffen, und der Teufel hat die Kohle versteckt – aber wir haben sie gefunden und gehörig abgetragen!“*

*Die teuflischen Kohleverstecke wurden mittlerweile zu Touristenattraktionen entwickelt. Innerhalb kurzer Zeit hat der Raum Greifenhain/Gräbendorf einen enormen Landschafts- und Strukturwandel durchgemacht. Die folgenden sechs Orte sind besonders stark vom Strom der Zeit erfasst worden und erleben noch heute eine wahre Metamorphose.*

Faszinierende Anblicke im Tagebauraum  
Greifenhain/Gräbendorf, 2005



# Orte im Strom der Zeit

## Laasow/Wüstenhain

vor dem Bergbau, 1850



Der Name des kleinen, 1377 erstmalig urkundlich genannten Dorfes Laasow steht in seiner altsorbischen Form laz für eine lichte Stelle im Wald. Das 1856 im Schweizer Villenstil erbaute Herrenhaus (Schloss) prägte den Ort. Nach wechselvollen Geschichte erwarb die Ilse-Bergbau Aktiengesellschaft schließlich 1930 Gut Laasow.

Zeit des Bergbaus, 1979-1992



Nachdem 1981 der Tagebau Gräbendorf bei Casel aufgeschlossen worden war, schwenkte er ab 1983 zunächst in nördlicher, später in westlicher Richtung. Der Ort wurde vom Tagebau, dessen Betrieb 1992 vorzeitig eingestellt wurde, verschont. Ursprünglich hätte der Abbau bis an die nördliche Grenze des Tagebaus Greifenhain vorangetrieben werden sollen.

nach dem Bergbau, ca. 2025



Heute liegt Laasow, das seit 2003 zur Stadt Vetschau gehört, am Ufer des aus dem Restloch des Tagebaus Gräbendorf entstandenen gleichnamigen Sees. Die einstige Grube wurde als eine der ersten von 1996 bis 2007 geflutet. Am Nordufer südlich der Ortslage Laasow errichtete man 2006 das erste schwimmende Haus in der Lausitz, das bis heute als Tauchschule dient.

## Casel/Reddern

vor dem Bergbau, 1850



Casel lag Mitte des 19. Jahrhunderts inmitten einer für diese Gegend typischen Heide- und Teichlandschaft. Die größten waren der Werg- und der Lug-Teich, die durch den kleinen Fluss Kzschischoka verbunden waren. Im Süden und Osten von Casel erstreckten sich ausgedehnte Waldflächen, der Tannenbusch, die Brandheide und die Große Heide.

Zeit des Bergbaus, 1979-1992



Zunächst war der 1935 aufgeschlossene Tagebau Greifenhain bereits in den 1950er Jahren südlich an Casel vorbeigeschwenkt. 1981 ging der Tagebau Gräbendorf nördlich des Ortes in Betrieb. Am westlichen Rand von Casel befanden sich die Tagesanlagen. Nachdem der Abbau zunächst parallel zur Ortslage erfolgte, schwenkte der Tagebau ab 1983 nach Norden.

nach dem Bergbau, ca. 2025



Das heutige Casel wird sich zum touristischen Hauptstandort am Gräbendorfer See entwickeln. Auf dem Gebiet der einstigen Tagesanlagen entsteht ein Wassersportzentrum mit einer Ferienhaussiedlung und dem schon im Aufbau befindlichen Campingplatz SantaFe nahe dem Seeufer. Die Planungen sehen auch die Gestaltung eines Umwelt- und Begegnungszentrums vor.

## Göritz/Nebendorf

vor dem Bergbau, 1850



Göritz war vor 150 Jahren eine kleine Siedlung am westlichen Rand der Aue des Flüsschens Kzschischoka. Der Getreide- und Flachs-anbau sowie die Forstwirtschaft waren die wichtigsten Erwerbsquellen der wenigen Einwohner. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts gab es nahe des Ortes das Gasthaus Waldschenke.

Zeit des Bergbaus, 1979-1992



Der Tagebau Greifenhain veränderte das Landschaftsbild deutlich. Westlich der Siedlung befanden sich die Tagesanlagen und ein Montageplatz. Nachdem der Tagebau schon Ende der 1950er Jahre östlich von Göritz verlaufen war, schwenkte er zwischen 1963 und 1976 um einen neuen Drehpunkt südlich des Ortes. Dort kam er infolge der Kohlenkrise 1966 auch vorübergehend zum Stehen.

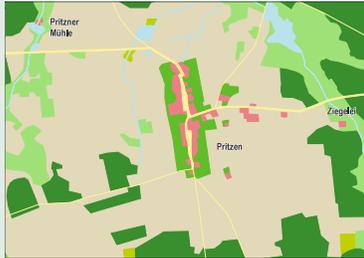
nach dem Bergbau, ca. 2025



Heute liegt Göritz inmitten der durch Wiederaufforstung der Bergbaufolgelandschaft entstandenen dichten Wälder, die zum Fuß- und Radwandern einladen. Auf gut ausgebauten Wegen gelangt man in kurzer Zeit nach Casel am Gräbendorfer See oder nach Pritzen am Altdöberner See, die jeweils rund 1,5 Kilometer entfernt sind.

## Pritzen

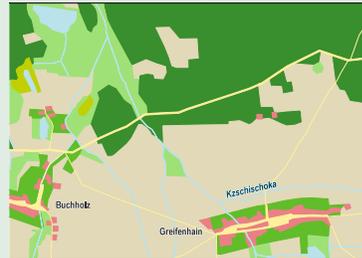
vor dem Bergbau, 1850



Pritzen ist ein im 15. Jahrhundert gegründetes Straßendorf, welches Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem durch ausgedehnte Ackerflächen sowie große Waldflächen in seiner Umgebung geprägt war. Die Straße von Drebkau nach Altdöbern querte den Ort. Gehörten Pritzen und die anderen Dörfer der Region bis Anfang des 19. Jahrhunderts zu Sachsen, kam es 1815 zu Preußen.

## Greifenhain/Buchholz

vor dem Bergbau, 1850



Das Dorf Greifenhain war Namensgeber für den späteren Tagebau. Vor 150 Jahren war der Ort von weiträumigen Ackerflächen umgeben. Nördlich der Ortslage verlief das kleine Fließchen Kzschischoka, heute auch als Greifenhainer Fließ bekannt. Das 1870 erbaute Greifenhainer Schloss liegt nicht im Ort selbst, sondern im etwa zwei Kilometer entfernten Radensdorf.

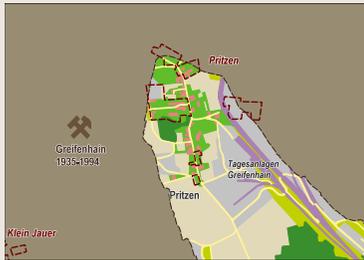
## Altdöbern/Klein Jauer

vor dem Bergbau, 1850



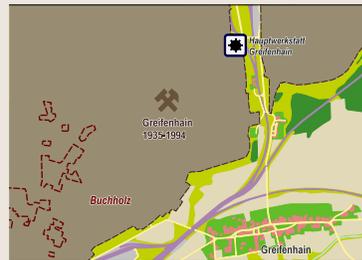
Altdöbern wurde 1285 erstmals urkundlich genannt. Der aus dem Slawischen abgeleitete Name bedeutet ‚Dorf im Tal‘. Das überregional bekannte Schloss Altdöbern wurde in der Blütezeit des Sächsischen Barock 1718 errichtet. Während sich südlich vor der Ortslage drei kleiner Teiche befanden, grenzte an das Schlossgelände im Norden der Große Salzteich an.

Zeit des Bergbaus, 1935-1994



Der Tagebau Greifenhain näherte sich in den 1970er Jahren zunächst von Osten dem Dorf, schwenkte dann nördlich um die Ortslage. Die Tagesanlagen befanden sich am südlich Ortsrand von Pritzen. Die im Jahr 1973 beschlossene Umsiedlung des Dorfes wurde zwar vollzogen, der Ort aber nach der Stilllegung des Tagebaus Greifenhain im Jahr 1994 revitalisiert.

Zeit des Bergbaus, 1935-1994



Der Tagebau Greifenhain wurde 1936 nördlich der gleichnamigen Ortslage aufgeschlossen. Westlich der Aufschlussfigur errichtete man die Hauptwerkstatt Greifenhain, um die der Tagebau von Ost nach West schwenkte. Der westlich von Greifenhain gelegene Ort Buchholz war der erste, der dem Tagebau weichen musste.

Zeit des Bergbaus, 1935-1994



Mitte der 1980er Jahre streifte der Tagebau Greifenhain Altdöbern am östlichen Ortsrand. Die Abbaukante war nur noch wenige Meter vom Ort entfernt. Altdöbern wurde jedoch im Unterschied zu den südöstlich davon gelegenen Dörfern Klein- und Groß Jauer verschont. Beide mussten 1985 aufgegeben und die zusammen 172 Einwohner umgesiedelt werden.

nach dem Bergbau, ca. 2025



Pritzen liegt heute auf dem nicht mehr abgebauten Restpfiler. Der Ort ragt in den entstehenden Altdöberner See hinein. In den Jahren 1993 und 1995 war Pritzen Schauplatz von zwei Europabiennalen, in deren Ergebnis eine Reihe spektakulärer Landart-Objekte entstanden. Das Bürgerhaus ist das geistig-kulturelle Zentrum der Gemeinde.

nach dem Bergbau, ca. 2025



Nach dem Bergbau liegt Greifenhain am südöstlichen Rand der Bergbaufolgelandschaft. Auf den Innenkippenbereichen nordöstlich des Altdöberner Sees werden Tieflagen und Mulden aufgefüllt, um Bodenverflüssigungen und Vernässungen zu unterbinden. Westlich von Greifenhain soll der Solarpark Pritzen entstehen.

nach dem Bergbau, ca. 2025



Der östlich von Altdöbern aus dem Restloch des Tagebaus Greifenhain entstehende See ist nach dem Ort benannt. Das Westufer nahe der Ortslage wird ein Schwerpunkt der touristischen Entwicklung sein. Im Umfeld des einstigen Dorfes Klein Jauer könnte sich der Altdöberner Strand erstrecken.

# Glossar

**Abraum** Zwischen Erdoberfläche und Lagerstätte liegende Erdschichten (auch Deckgebirge oder Hangendes)

**Abraumförderbrücke** Tagebaugroßgerät zum Abtragen von Abraum, das vor allem im Lausitzer Revier eingesetzt wird. In einem Arbeitsgang können bis zu 60 m mächtige Bodenschichten abgetragen, über den Tagebau transportiert und verkippt werden.

**Absetzer** Großgerät, das im Braunkohlentagebau zum Verkippen von Abraum in den ausgekohlten Teil des Tagebaus eingesetzt wird

**Außenkippe** Kippe außerhalb des jetzigen Tagebaus, in dem der Abraum bewegt wird

**Drehpunkt** Punkt, um den der Tagebau schwenkt

**Eimerkettenbagger** Gewinnungsgerät im Tagebau mit Eimern, die an einer umlaufenden Kette über einen Ausleger laufen und das Erdreich (Abraum oder Braunkohle) abkratzen

**Filterbrunnen** Bohrloch mit Pumpe zum Heben von Grundwasser  
**Flöz** Bodenschicht, die einen nutzbaren Rohstoff enthält, z. B. Braunkohle, Kali, Kupferschiefer

**Grubenwasserreinigungsanlage** (GWRA) Anlage zum Reinigen des im Tagebau gehobenen Grundwassers; nach Reinigung z. B. Nutzung als Brauchwasser

**Innenkippe** Kippe für Abraum innerhalb des ausgekohlten Tagebauräumens

**Liegendes** Bodenschicht unterhalb des Kohlenflözes

**Rütteldruckverdichtung (RDV)** Tiefenverdichtungsmethode für das Erdreich besonders im rutschungsgefährdeten Kippenvorfeld und im Uferbereich von Tagebaurestlöchern; Verdichtung des Erdreiches mit einer an einem Seilbagger hängenden Rüttellanze und einer rotierenden Unwucht

**Setzungsfließen** Rutschung infolge einer spontanen Verflüssigung locker gelagerter, wassergesättigter, gleichförmiger, sandiger Kippen; wird z. B. durch eine Erschütterung ausgelöst

**Sohle** Arbeitsebene in einem Tagebau

**Sümpfung** Heben und Ableiten von Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue durch Tauchmotorpumpen in Entwässerungsbrunnen

**Tagesanlagen** Zentraler Bereich am Tagebaurand mit Umkleide- und Waschräumen, Büros, Parkplätzen, Betriebsfeuerwehr, Sanitätsstation, Werkstätten und Magazin  
**Tiefschnitt** Gewinnung der Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelradbaggers/Eimerkettenbaggers

**Verkipfung** Ablagerung von Abraum auf der ausgekohlten Seite des Tagebaus  
**Vorfeld** Bereich innerhalb der genehmigten Tagebaugrenzen, wo der Abbau unmittelbar bevorsteht und vorbereitende Maßnahmen zur Freimachung der Erdoberfläche wie Rodung und Beseitigung von Straßen laufen  
**Vorflut** Wasserlauf (Fluss, Bach, Kanal), über den das in den Tagebauen gehobene und gereinigte Grubenwasser abgeleitet wird

**Vorschnitt** Der Abraumförderung vorausgehender Abbaubetrieb, fördert die oberen Bodenschichten bis der Arbeitsbereich der Abraumförderbrücke beginnt





## Impressum

Herausgeber:

Lausitzer und Mitteldeutsche

Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Unternehmenskommunikation (verantw. Dr. Uwe Steinhuber)

Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg

Telefon: + 49 3573 84-4302, Telefax: + 49 3573 84-4610

www.lmbv.de

Konzept, Text, Realisierung:

LMBV (Matthias Horst, Volker Krause)

andreas kadler • post-mining & brownfields consulting

Redaktion: Marcus Blanke (agreement Werbeagentur GmbH)

Gestaltung und Satz: agreement werbeagentur

Grundgestaltung: wallat & knauth

Mit freundlicher Unterstützung: Lausitzer Rundschau, Traditionsverein Braunkohle Senftenberg e.V., Studio Babelsberg

Fotos: Christian Bedeschinski, Petra Petrick, Peter Radke, Lena Schmidt, Sammlung Detlef Franzen, Sammlung Bernd Schmidt, LMBV, Sven Kasparz, Elke Wayß (NaturSchutz-Fonds Brandenburg), Robert Stahn, Amt Altdöbern, Piratenbucht am See/Christin Lehmann

August 2015

*Titelseite: Tagebau Greifenhain, 1985 (links); Schwimmendes Haus auf dem Gräbendorfer See, 2010 (rechts), Hintere Umschlagseite: Altdöberner See, 2012*

Die unterschiedliche Schreibweise von Ortsbezeichnungen in Karten und Texten resultiert aus der Nutzung unterschiedlicher Quellen, die hier jeweils korrekt wiedergegeben werden. Die vorliegende Dokumentation wurde nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Inhalt dieser Broschüre ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt.



## Wandlungen und Perspektiven

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

Lausitzer Braunkohlenrevier

**01 Schlabendorf/Seese \*\***

**02 Greifenhain/Gräbendorf \***

**03 Sedlitz/Skado/Koschen \***

**04 Kleinleipisch/Klettwitz/Klettwitz-Nord**

**05 Plessa/Lauchhammer/Schwarzheide \***

**06 Tröbitz/Domsdorf \***

**07 Spreetal/Bluno**

**08 Scheibe/Burghammer**

**09 Lohsa/Dreiweibern \***

**10 Meuro**

**11 Erika/Laubusch**

**12 Bärwalde \***

**13 Berzdorf \***

**14 Meuro-Süd**

**15 Welzow-Süd/Jänschwalde/Cottbus-Nord**

**16 Trebendorfer Felder/Nochten/Reichwalde**

**17 Werminghoff/Knappenrode \***

**18 Braunkohlenveredlung in der Lausitz (I)**

**19 Braunkohlenveredlung in der Lausitz (II)**

**20 Schlabendorf**

**21 Seese**

**22 Annahütte/Poley**

**23 Heide/Zeißholz**

**24 Niemtsch**

**25 Werkbahnen im Lausitzer Braunkohlenbergbau**

**26 Instandhaltung im Braunkohlenbergbau**

Mitteldeutsches Braunkohlenrevier

**01 Holzweißig/Goitsche/Rösa \***

**02 Espenhain \***

**03 Geiseltal**

**04 Böhlen/Zwenkau/Cospuden \***

**05 Wasserlandschaft im Leipziger Neuseenland \***

**06 Golpa-Nord/Gröbern**

**07 Borna-Ost/Bockwitz**

**08 Witznitz II**

**09 Haselbach/Schlehenain**

**10 Braunkohlenveredlung in Mitteldeutschland (I)**

**11 Braunkohlenveredlung in Mitteldeutschland (II)**

**12 Peres**

**13 Delitzsch-Südwest/Breitenfeld**

**14 Wulfersdorf**

**15 Halle/Merseburg**

**16 Altenburg/Meuselwitz**



**LMBV** 

Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH  
Knappenstraße 1  
01968 Senftenberg

[www.lmbv.de](http://www.lmbv.de)